

2. Ergänzung zur Pinnau-Ausstellung im Altonaer Museum:

Am 23. März 2017 fand die vom Altonaer Museum angebotene exklusive Kuratorenführung durch die Ausstellung Cäsar Pinnau statt.

Dazu dieser ausführliche Bericht von einem Teilnehmer:

„Die Ausstellung und die Erläuterungen durch Vanessa Hirsch und Kerstin Petermann haben uns wirklich begeistert. Es gelang tatsächlich den Cäsar Pinnau genauer und besser kennen zu lernen und vor allem auch seine Rolle im 3. Reich adäquat einzuordnen. An Pinnau lässt sich tatsächlich auch viel über die bundesrepublikanische Nachkriegsgeschichte begreifen und warum die Involvierung in das nationalsozialistische System durchaus kein Nachteil war, um in der Bundesrepublik Karriere zu machen.

Pinnau war und ist auch zugleich ein begnadetes Beispiel dafür, dass mit ein wenig Talent und viel Mittelmaß große Erfolge realisierbar und mit der Fähigkeit zur Anpassung an das Kundeninteresse sogar Architekturleistungen ermöglicht werden, die dem eigenen ästhetischen Ideal zuwiderlaufen.

So war spannend zu sehen, wie Pinnau in den 20ern und frühen 30ern eine Formsprache gelang, deren Ästhetik vollständig der Funktion folgte und kurze Zeit später sich mit gleicher Hingabe einer ideologischen Vorgabe unterwarf - die ästhetisch prägend war - dem Klassizismus. Das sein pathetischer Funktionalismus für sich selbst nicht rückwärtsgewandt genug war, machte er deutlich, als er für sich selbst baute oder auf Bauherren traf, die es gerne etwas barocker hatten.

Er hätte heute auch gut für Trump oder Erdogan bauen können. Allerdings nur, weil er der Inbegriff eines Dienstleisters war, für beide wäre Pinnau persönlich vermutlich zu sachlich gewesen. Sein C-7-Barock wie mein Vater ihn nannte, ist für Erdogan wie Trump vermutlich die alte Sachlichkeit, die sich nicht wirklich zur Üppigkeit durchringen kann.

Da Pinnau die größte Zeit seines Lebens in Altona verbrachte, war es an der Zeit diesen erfolgreichen Architekten auszustellen. Das er auch als Nazi nicht viel hermachte, kann man den Ausstellungsmacherinnen ja schlecht vorwerfen, die ganz offensichtlich bemüht waren, seine Verstrickungen in das Regime weit auszuleuchten. Allein Pinnau war kein überzeugter Nationalsozialist, so wenig, wie er

ein Gegner der Nazis gewesen wäre. Er wollte vor allem eines nicht, nur ein Tischler sein. Dazu hatte er zuviel Talent und Ehrgeiz.

Das Pinnau erfolgreich an der Planung des nationalsozialistischen Berlins mittun durfte, hat ihm später - neben seinen persönlichen Beziehungen zur Hamburgischen Gesellschaft - ein formidables Wirken als Architekt in Wirtschaftswunderdeutschland ermöglicht. Pinnau wirkte zumindest bis zur Vertikutierung der Gesellschaft durch die 68er in einem Umfeld, dass wie er in den Nationalsozialismus tief verstrickt und zu einem Besseren nur durch den verlorenen Krieg bekehrt worden war. Er war so wunderbar durchschnittlich, so ohne jede Ecke und Kante, dass er bei seinen Fähigkeiten einfach erfolgreich sein musste.“

Eine weitere Teilnehmerin berichtet u. a.:

„Die beiden Kuratorinnen haben die Geschichte um Pinnau neu beleuchtet und sind dazu in Archiven fündig geworden. Bisher gab es nur Pinnaus Monographie mit einem Vorwort von Joachim Fest und Äußerungen von Pinnaus Gegnern. Die Ausstellung ist sehr, sehr vielfältig. Besonders hat mich die Rolle von Pinnau während der Nazizeit interessiert. An der Planung/Entwürfen der sogenannten Nord-Süd-Achse/Berlin (dem neuen Germania) war Pinnau als einer von mehreren Architekten beteiligt. Es sollten für diese Achse Häuser abgerissen, die Bewohner mit anderen Wohnungen/ Häusern entschädigt werden. Noch vor der Wannsee-Konferenz wurden Verzeichnisse aufgestellt mit den Häusern und Wohnungen der jüdischen Bevölkerung. - **An dieser Aufstellung ist Pinnau, so habe ich es verstanden, eine Beteiligung nicht nachweisbar.** Die Häuser/Wohnungen sind dann "intern" unter den Nazis "verteilt" worden. Nach dem Krieg wollte sich Pinnau als Leiter/Direktor der Hochschule für Bildende Künste bewerben. Er erhielt von den Briten keinen Persil-Schein (keine Entnazifizierungs-Bescheinigung). Später hat er sich sich mit einem eigenen Architektur-Büro selbständig gemacht.“

Unsere Anmerkung: „Beide Teilnehmer folgen letztlich in weiten Teilen dem Anliegen der Ausstellung, die wiederum dem Anliegen der Architektenkammer folgt, wo Pinnau doch eine Art Persil-Schein gegeben wird und er „salonfähig“ gemacht werden soll. Dass ihm eine Beteiligung an der Aufstellung von jüdischen Wohnungen nicht nachgewiesen werden konnte, ist ja überhaupt nicht der Punkt. Vielmehr hat er dafür gesorgt, dass die Bewohner, die dem Groß-Germania-Projekt weichen mussten, sich leere Wohnungen von Juden aussuchen konnten, die zuvor in die Gaskammern abtransportiert worden waren. Dass kann er wohl kaum nicht gewusst haben. Dazu passt nicht die Einschätzung: „Allein Pinnau war kein überzeugter

Nationalsozialist, so wenig, wie er ein Gegner der Nazis gewesen wäre. Er wollte vor allem eines nicht, nur ein Tischler sein. Dazu hatte er zu viel Talent und Ehrgeiz.“

Hingegen ist Pinnau noch 1937 eigens in die NSDAP eingetreten.

Sent: Saturday, March 11, 2017:

Liebe MuseumsAktivist*innen und Freund*innen.

Vor dem Hintergrund weltweiter Zunahme von Rechtsextremismus, der in etablierten Kreisen salonfähig geworden ist, geht es schlicht darum, ob man Pinnau, wie auch vergleichbar Werner von Braun und Leni Riefenstahl wegen ihrer Leistungen würdigen sollte und ihre Rolle im Nazireich nur noch “kritisch” sehen.

Pinnau war in vielen Bereichen aktiver Nazi - er hat u. a. z.B. bei den Groß-Germania Plänen in Berlin dafür **“Sorge getragen”**, dass die Bewohner, die der großen Germania-Leistung weichen mussten, sich leerstehende Wohnungen von Juden aussuchen konnten, die zuvor in die Gaskammern abtransportiert worden waren. Da reicht uns das Attribut “kritisch” nicht – zumal die Ausstellung von Salon bis Moderne Pinnau **“salonfähig”** machen will mit dem Anspruch einer längst überfälligen Wieder-Entdeckung von Pinnau – getreu dem falsche Akzente setzenden Ruf der Architektenkammer folgend – weil etabliert – dem auch Pinnau etabliert in Tradition und Kontinuität unkritisch gefolgt ist. Es ist auch keine Entschuldigung, dass Pinnau selbst von sich gesagt habe, dass er nicht politisch sei.

“Das Böse ist eben nur banal.” – Zitat von Hannah Arendt.

Dazu haben wir ausführlich “kritisch” berichtet – mit einer Botschaft ans Altonaer Museum.

Viele Grüße

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

Am 07.03.2017 schrieb Dieter Kröger und Antje Kröger-Voss <mail@kroeger-voss.de>:

Liebe MuseumsAktivist*innen,
liebe Freund*innen,

die Kuratorin Frau Dr. Hirsch lädt uns MuseumsAktivist*innen und Freund*innen zu einer **exklusiven Kuratorenführung durch die Ausstellung „Cäsar Pinnau am Donnerstag, der 23. März 2017 um 16 Uhr, Dauer ca. 90 Minuten ein.** Es wird um **Voranmeldung gebeten per Email unter: info@altonaermuseum.de** – siehe ihre unten stehenden Mail.

Diese Info mit der Bitte um rege Beteiligung geben wir hiermit weiter.

Viele Grüße von Antje und Dieter

From: Hirsch, Vanessa Dr.

Sent: Tuesday, March 07, 2017 9:57 AM

To: [Dieter Kröger und Antje Kröger-Voss](#)

Subject: AW: 1. Ergänzung zu Das Altonaer Museum nähert sich Cäsar Pinnau an.

Liebe Mitglieder der BI „Altonaer Museum bleibt“,

seit dem 28. September 2017 zeigen wir im Altonaer Museum die Sonderausstellung „Cäsar Pinnau. Zum Werk eines umstrittenen Architekten“.

Das Werk des in Hamburg geborenen Architekten Cäsar Pinnau (1906-1988) hat sehr unterschiedliche Facetten. Er war in der NS-Zeit an der Innengestaltung der Neuen Reichskanzlei und an den städtebaulichen Planungen zur Berliner Nord-Süd-Achse beteiligt. In der Nachkriegszeit wird er zum Gestalter der Luxusyachten von Aristoteles Onassis und der Wohn- und Geschäftsbauten für bedeutende Akteure der deutschen Wirtschaftswunderzeit. Insbesondere in Hamburg haben sich viele Beispiele von Pinnaus Schaffen erhalten: Villen an Elbe und Alster, der Hauptsitz der Reederei Hamburg Süd und die Cap San Diego, die als Museumsschiff über die Grenzen der Hansestadt hinaus Bekanntheit genießt.

Cäsar Pinnaus Werk wird in der Ausstellung erstmals im Kontext seiner Zeit aufgearbeitet und einer kritischen Analyse unterzogen. Grundlage der Ausstellung, die in Kooperation mit der Hamburgischen Architektenkammer erarbeitet wurde, sind die Ergebnisse der interdisziplinären wissenschaftlichen Tagung „Annäherungen an Cäsar Pinnau (1906-1988). Person und Werk in kritischer Analyse“, die im Mai 2015 im Altonaer Museum stattfand.

Wir freuen uns über das Interesse seitens der BI und nehmen dies zum Anlass, deren Mitglieder zu einer exklusiven Kuratorenführung durch die Ausstellung „Cäsar Pinnau. Zum Werk eines umstrittenen Architekten“ einzuladen.

Termin: Donnerstag, der 23. März 2017 um 16 Uhr, Dauer ca. 90 Minuten

Maximale Gruppengröße: 20 Personen

Wir bitten um Voranmeldung per Email unter: info@altonaermuseum.de

Mit freundlichen Grüßen

Vanessa Hirsch

Dr. Vanessa Hirsch

Stellvertretende Direktorin

Stiftung Historische Museen Hamburg

Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Museumstr. 23
22765 Hamburg
Tel. +49 40 428 135-1516, E-Fax +49 40 42 79 29 406
Mail vanessa.hirsch@altonaermuseum.de
www.altonaermuseum.de

Von: Dieter Kröger und Antje Kröger-Voss [<mailto:mail@kroeger-voss.de>]
Gesendet: Sonntag, 5. März 2017 01:33
An: an alle, die sich dafür interessieren
Betreff: 1. Ergänzung zu Das Altonaer Museum nähert sich Cäsar Pinnau an.

1. Ergänzung:

Original-Info vom Altonaer Museum (siehe Anhang):

Fahrradführungen mit Hans Bunge

Sonntag 5.3.2017,
Sonntag 12.3.2017 und
Sonntag 19.3.2017
jeweils von 14 bis 17 Uhr
(10,- € Beitrag)

Cäsar Pinnaus Villen und Landhäuser
und die Siedlungsgeschichte
des Blankeneser Oberlandes.

Fahrradführungen mit Hans Bunge und
Thomas G. Mueller vom Stadtteilarchiv
Blankenese. <http://www.hansbunge.de/>

Zum Thema gingen diese Infos vorweg:

Ausstellung im Jenisch Haus (gehört zum Altonaer Museum) Villen und Landhäuser in
den Elbvororten von Hans Bunge: <http://www.altona.info/2012/06/18/jenisch-haus-ausstellung-villen-und-landhauser/> und als

Buchausgabe: <https://www.amazon.de/Villen-Landh%C3%A4user-Schriftenreihe-Hamburgischen-Architekturarchivs/dp/386218031X>

Unsere Info zur Pinnau-Ausstellung vom:

Sent: Sunday, December 18, 2016

Als eigenständige Videogruppe innerhalb der BI „Altonaer Museum bleibt!“ berührt uns diese Ausstellung, wo wir dort noch im Januar diesen Jahres 2016 im großen Galionsfigurensaal unseren Anti-AKW-Film „Unser gemeinsamer Widerstand“ zeigen konnten: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Film-Reise-Altonaer-Museum2.pdf> Der Film ist entstanden, als 2011 nach Fukushima das Altonaer Museum unseren Vorschlag, eine Anti-AKW-Ausstellung zu machen, nach monatelangen Verhandlungen u. a. mit der Begründung abgelehnt hat – so wörtlich: „Als Institut in öffentlicher Trägerschaft muss sich das Altonaer Museum in tagespolitischen Fragen neutral verhalten – auf jeden Fall müssen beide Seiten angemessen vertreten sein. Das Altonaer Museum ist auf keinen Fall Beitragender zur Debatte für oder gegen die Atomkraft. Eine Ausstellung mit tagespolitischer Aussage muss an einem Ort stattfinden, der für eine politische Debatte auch geeignet ist.“ <http://www.altonaermuseumbleibt.de/allgemein/vor-die-tu%CC%88r-geschickt/> Um so erstaunter sind wir, dass jetzt der Nazi-Architekt Cäsar Pinnau mit einer Sonderausstellung „gewürdigt“ wird. In Kooperation mit der Architektenkammer soll Pinnau nicht länger „politisch diskreditiert“ bleiben.

Liebe Freund*innen,

„Annäherungen an Cäsar Pinnau (1906-1988)“ lautet der Ausstellungstitel im Altonaer Museum mit Untertitel: „Person und Werk in kritischer Analyse Symposium im Altonaer Museum in Kooperation mit der Architektenkammer Hamburg“: <http://www.altonaermuseum.de/de/veranstaltungen/annaehuerungen-an-caesar-pinnau-1906-1988-person-und-werk-in-kritischer-analyse.htm>

Als Aktivist*innen der Bürgerinitiative „Altonaer Museum bleibt!“, wo wir uns erfolgreich für den Erhalt des Altonaer Museums eingesetzt haben, das im Herbst 2010 vom Schwarz-Grünen-Senat in Hamburg bereits als beschlossen dicht gemacht werden sollte – siehe Video: https://www.youtube.com/watch?v=g_zhvymDOWg , betrachten wir diese Ausstellung über den Architekten Cäsar Pinnau mit diesem Kontext mit großer Besorgnis und hoffen, dass die Gestalter im Museum das verstehen und den Kontext nochmal gründlich überdenken und so verändern, dass er diesem Nazi-Architekten entspricht.

In einem Hochglanz-Bildband von Hartmut Frank und Ulrich Schwarz stehen dann Sätze wie diese:

“.) Pinnau hatte Teile der Innenausstattung von Hitlers von Albert Speer erbauter Neuer Reichskanzlei entworfen. Das reichte sehr vielen seiner Kollegen aus, ihn auf Dauer politisch zu diskreditieren.“ (Unsere Anmerkung: Kein Wort zu den geplanten Groß-Germaniabauten in Berlin und den Umsiedlungen in jüdische

Wohnungen). Und weiter steht dort:

“.) Es wird deshalb höchste Zeit, dass wir uns nicht länger in die nicht selten grotesk verzerrte und ignorante Wahrnehmung von Pinnau Werk einbeziehen lassen.

.) Die politischen Verhältnisse sind das eine, die architektonischen Gestaltungsfragen das andere.” (Unsere Anmerkung: Leni Riefenstahl u. Werner von Braun lassen grüßen.)

Wichtig wäre für uns, an Pinnau aufzuzeigen, wie ein Mensch in seinem Streben nach Leistung und Anerkennung sich nahtlos in dieses schrecklichste aller Systeme eingefügt hat bis zur NSDAP und wie er dann nach 1945 durch die enge Vernetzung der Beteiligten aus dem System nahtlos weitermachen konnte. Dazu Hannah Arendt: „Das Böse ist nur banal.“

Fortsetzung unter diesem Link:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pinnau.pdf>

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

PS.: In dem Bericht bringen wir auch diesen Satz:

“So wie ein Großteil der Bevölkerung Leistung und Größe höher bewertet als einem realen geschichtlichen Kontext ins Auge blicken zu wollen, so bewertet auch das Establishment zu allen Zeiten Größe + Leistung von der Antike bis Elbphilharmonie.”

Zur asozialen Kostenexplosion wird aktuell berichtet, dass allein für den Hotelbereich in der Elbphilharmonie die Hamburger Steuerzahler 20 Jahre lang pro Nacht und Zimmer 118,01 Euro dazugeben müssen: <https://www.jungewelt.de/2016/11-09/013.php>.